



**Geschäftsstelle der Synode**

Drucksache Nr.

**II d / 1**

6. Tagung der 10. Synode  
der Evangelischen Kirche in Deutschland  
in Dresden  
4. bis 7. November 2007

## **BERICHT**

des Evangelischen Entwicklungsdienstes e.V.

DU MACHST NEU DIE GESTALT DER ERDE

- Kurzfassung -

Vorstandsvorsitzender Dr. Konrad von Bonin

Hannover, den 24. September 2007

# **Du machst neu die Gestalt der Erde**

**Bericht des Evangelischen Entwicklungsdienstes e.V.  
an die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland**

**- KURZFASSUNG -**

**September 2007**

## Einleitung

Was heißt nachhaltiges Wirtschaften? Was ist zukunftsfähig? Dieser Bericht des Evangelischen Entwicklungsdienstes an die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland steht unter der Zusage aus dem 104. Psalm: „Du machst neu die Gestalt der Erde“. Seit Jahrtausenden wissen die Menschen, was im Psalm steht: Gott lässt Gras wachsen für das Vieh und Saat zum Nutzen der Menschen. Er bringt das Brot hervor. Gott hat die Erde geschaffen und uns Menschen beauftragt, sie zu bebauen und zu bewahren. Angesichts der rasanten Veränderungen in der Welt stellt sich diese Aufgabe dem EED und seinen Partnerorganisationen mit neuer Schärfe und Dringlichkeit. Neben der Überwindung der Armut und den Aufgaben des politischen Ausgleichs stehen sie vor neuen Herausforderungen, die nicht nur lokale, sondern auch globale Antworten erfordern. Dieser Bericht zeigt, wie sich der EED und seine Partner auf Veränderungen einstellen. Dafür stehen die stärkere Vernetzung mit nationalen und internationalen Kooperationspartnern, aber auch das Thema Wirkungserfassung und die Initiative zum Freiwilligendienst.

Der Klimawandel ist an vielen Orten bereits spürbar und gefährdet die Ernährung der Menschen zusätzlich – in ländlichen Gegenden wie in den Städten. Arme Familien leiden besonders unter den Folgen des Raubbaus an der Natur. Gemeinsam mit seinen Partnern hat der EED im Berichtszeitraum dazu beigetragen, vielen dieser Familien eine Perspektive zu bieten. Die Zuversicht für Morgen wächst, wenn die Armen ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen können. Ich danke unseren Mitgliedern, den Gliedkirchen der EKD und den Freikirchen für ihre Unterstützung, für ihren Rat und für die kritische Begleitung. Im gleichen Maße gilt mein Dank allen unseren Partnern und Fachkräften für das Vertrauen und die Zusammenarbeit.

Dr. Konrad von Bonin  
Vorstandsvorsitzender

## Mit der Badischen Landeskirche in Peru und Bolivien

„Besonders beeindruckt uns das Selbstbewusstsein, mit dem junge Frauen ihre indigene Identität im wahrsten Sinne des Wortes ‚zur Sprache bringen‘“, schreibt Landesbischof Dr. Ulrich Fischer in seinem Bericht über eine Reise mit dem EED in die Anden. Eine Delegation der Badischen Landeskirche besuchte vom 8. bis 19. April 2007 Entwicklungsprojekte des EED in Peru und Bolivien. Schwerpunkt der Reise war die Entwicklungszusammenarbeit mit der indigenen Bevölkerung im Andenhochland. Ein besonders schönes Erlebnis war der Ökumenische Gottesdienst in einer methodistischen Gemeinde in La Paz mit Bischof Carlos Poma von der methodistischen Kirche in Bolivien. Die Delegation besuchte auch die Stiftung Sartawi, das Sozialwerk der deutschsprachigen evangelisch-lutherischen Kirche in Bolivien und informierte sich über die Projekte gegen den Wassermangel. (Näher beschrieben im Projektbeispiel „Wasser bedeutet Zukunft“ in der Langfassung des Berichtes).

Teilgenommen an der Reise haben, unter der Leitung von Bischof Fischer, Vertreter der Landessynode, des Oberkirchenrates, des Diakonischen Werkes und des Gustav-Adolf-Werkes sowie drei Vertreter des EED. Die Dokumentation der Reise kann im Foyer der EKD-Synode am gemeinsamen Stand von EED und „Brot für die Welt“ bezogen oder unter der email-Adresse „[info@eed.de](mailto:info@eed.de)“ bestellt werden.

## **Freiwilligendienst: Lernen durch tatkräftiges Helfen**

Am 3. September hat die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Heidemarie Wiecek-Zeul, in Berlin den neuen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst für 18- bis 28jährige vorgestellt. Junge Menschen können zwischen 6 und 24 Monate lang freiwillig in einem Entwicklungsprojekt mitarbeiten. Durch ihren Aufenthalt in Ländern des Südens und Ostens sollen sie einen Zugang zu globalen Problemen und zur Entwicklungsarbeit bekommen. Die Freiwilligen sollen nicht über eine zentrale Agentur, sondern von einer Vielzahl erfahrener Träger vermittelt werden.

Der EED will an diesem Programm teilnehmen und einen eigenen Freiwilligendienst aufbauen. Die Voraussetzungen dafür sind besonders günstig, da der EED seit fast 40 Jahren berufserfahrene Fachkräfte vermittelt und über ein nahezu weltweites Partnerfeld verfügt. Zurzeit identifiziert der EED geeignete Organisationen unter seinen Partnern, bei denen sich der Einsatz von Freiwilligen mit Gewinn für beide Seiten durchführen lässt.

Außerdem strebt der EED an, stellvertretend für das breite Spektrum evangelischer Träger als zentraler Ansprechpartner gegenüber dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) zu agieren. Diese Form der Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche hat sich im Bereich der finanziellen entwicklungspolitischen Kooperation seit Jahrzehnten bewährt.

## **Kirchliche Partnerschaften stärker fördern**

Im Mai 2006 hat der EED den Partnerschaftsprojektfonds eingerichtet. Daraus können Entwicklungsprojekte im Rahmen kirchlicher Partnerschaften gefördert werden. Das Angebot des EED umfasst neben der finanziellen Förderung auch Beratung und die inhaltliche Qualifizierung der Partnerschaftsgruppen. An der zurzeit laufenden Pilotphase sind die vier Gliedkirchen Hannover, Kurhessen-Waldeck, Mecklenburg und Rheinland beteiligt (s. das Projektbeispiel in *4. Entwicklungspolitische Arbeit in Deutschland*). Die ersten Erfahrungen sind aus Sicht des EED sehr positiv. Gleichzeitig ist das Interesse bei den Partnerschaftsgruppen spürbar gestiegen. Um auf die steigende Zahl von Anfragen reagieren zu können, hat der EED das Beratungsangebot bereits vor Ende der Pilotphase für alle Gliedkirchen geöffnet.

Die Förderung kirchlicher Partnerschaften ist eine wichtige Säule im Instrumentarium des EED. Insbesondere Ökumenische Begegnungsreisen wurden im vergangenen Jahr bezuschusst. Partnerschaftsgruppen können auch bei Seminaren oder Kulturveranstaltungen mit entwicklungspolitischem Bezug eine Kostenbeteiligung beim EED beantragen.

## **Sudan-Initiative: Kooperation des EED mit der EKD**

Landessuperintendent i.R. Gerrit Noltensmeier, Mitglied im Rat der EKD, wurde im Herbst 2006 zum Sudanbeauftragten der EKD berufen. Vorausgegangen war die Sudanreise des Rates im November 2005 unter der Leitung von Bischof Huber. Zentrale Aufgabe von Noltensmeier ist die seelsorgerliche Begleitung der sudanesischen Kirchenführer. Im September 2007 ist er zum ersten Mal in seiner neuen Funktion in den Sudan gereist. Der EED unterstützt den Sudanbeauftragten mit Hintergrundanalysen und berät ihn bei der Ausgestaltung dieser schwierigen Aufgabe.

Nach dem Friedensschluss zwischen dem christlichen Süden und dem arabisch geprägten Norden steht die Region vor vielen ungelösten Problemen. Zwar hat die kriegerische Gewalt im Süden des Landes ein Ende, doch die Gewaltkriminalität nimmt zu. Millionen von internen Vertriebenen und Flüchtlingen wollen zurück nach Hause – doch dieses Zuhause gibt es oft nicht mehr. Auch die Kirchen stehen vor großen Herausforderungen. In den Dörfern versuchen die Pfarrer zwischen den Dorfbewohnern zu vermitteln, die zum Teil in der Armee gedient haben, zum Teil bei den Aufständischen gekämpft haben oder als Flüchtlinge zurückkommen und damit konfrontiert sind, dass ihr Haus von anderen bewohnt wird. Auf institutioneller Ebene ist die durch den Krieg erzwungene Teilung in zwei Kirchenräte beendet durch eine Fusion zu einem gemeinsamen sudanesischen Kirchenrat. (s. das Projektbeispiel „Gesundheit als Friedensdividende“ in der Langfassung des Berichtes).

## Internationale Förderung

Im Kalenderjahr 2006 standen dem EED 145,6 Mio. Euro zur Verfügung (Woher die Mittel kommen, ist unter 5. *Zahlen und Fakten* aufgeführt). Für die internationale Projektförderung verwendete er 74,0 Prozent der Mittel, der größte Teil mit 38,7 Millionen Euro floss – wie auch in den Vorjahren – nach Afrika. Für das Personalprogramm setzte der EED 13,0 Prozent (18,9 Mio. Euro) seiner Mittel ein. 2006 bewilligte der EED 302 Projekte und Programme mit einem Fördervolumen von 107,7 Mio. Euro. In der Regel werden die Zuschüsse für einen Zeitraum von drei Jahren gewährt. Am 31. Dezember 2006 laufen insgesamt 1.261 Projekte in 74 Ländern.

Mit 35,2 Mio. Euro nahmen die 64 integrierten Projekte den Hauptteil der Förderung ein. Mit ihnen begegnet der EED gleichzeitig den wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Problemen von Menschen, die in Armut leben. Ansatzpunkte derartiger sektorübergreifender Projekte sind in der Regel Fortbildungen im Bereich Landwirtschaft, verbunden mit der Gemeinwesenentwicklung. Ebenfalls längerfristig angelegt sind die 79 Projekte zur Stärkung der Zivilgesellschaft und die 44 Projekte zur Förderung der Menschenrechte, des Friedens und der Demokratie. Analphabetismus, mangelnde Grundbildung und eine fehlende Berufsausbildung sind in vielen Entwicklungsländern ein zentrales Problem. Vor allem Mädchen brauchen eine Perspektive für ein eigenverantwortliches Leben. 2006 förderte der EED 40 Bildungsprojekte mit 10,5 Mio. Euro. 10,3 Mio. Euro bewilligte er für 24 Projekte im Bereich Gesundheit.

Für das Personalprogramm setzte der EED 18,9 Mio. Euro ein. Am Jahresende waren insgesamt 166 EED-Fachkräfte – 86 Männer und 80 Frauen – bei Partnerorganisationen tätig. Die Verträge schließt die *Dienste in Übersee gGmbH* ab. Im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes unterstützen neun EED-Fachkräfte die Versöhnung in Konfliktregionen, betreuen traumatisierte Bevölkerungsgruppen und tragen zur langfristigen Sicherung des Friedens bei. 2006 wurden zehn in Deutschland ausgebildete Fachkräfte aus Entwicklungsländern an Partnerorganisationen des EED in ihren Heimatländern vermittelt. elf Personen beobachteten im Rahmen von Kurzzeitvermittlungen Wahlen und die Einhaltung der Menschenrechte – so z.B. in Palästina und Israel. Der EED sicherte zudem 51 mit Entwicklungsaufgaben betraute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Missionswerke nach dem Entwicklungshelfergesetz ab und übernahm teilweise die Finanzierung.

Ende 2006 erhielten 88 Nachwuchskräfte aus Entwicklungsländern (34 Frauen und 54 Männer) vom EED ein Stipendium für ein Aufbaustudium. 48 von ihnen studierten in

Deutschland, 25 im europäischen Ausland und 15 in Entwicklungsländern. Die Mehrzahl der Stipendiatinnen und Stipendiaten kam aus Afrika und Asien. Schwerpunktländer waren Indonesien, Demokratische Republik Kongo, Kamerun, Äthiopien und Brasilien. 2006 haben 31 Stipendiatinnen und Stipendiaten ihr Studium abgeschlossen, 37 wurden neu in die Förderung aufgenommen.

## Was der EED und seine Partner bewirken

Die Partnerorganisationen führen die vom EED geförderten Projekte mit viel Aufwand und großem Engagement durch. Doch verändern sie tatsächlich positiv die Lage der Menschen? Mit welchen Methoden können wir feststellen, ob die Arbeit der EED-Partner tatsächlich zu mehr Gerechtigkeit, mehr Frieden und einem sorgsameren Umgang mit der Schöpfung beigetragen hat? Und schließlich: Was lernen wir aus der Beschäftigung mit den Wirkungen der bisherigen Arbeit für die Zukunft?

Das Instrument der Evaluierung, der Erfolgskontrolle und Wirkungserfassung hat in der entwicklungspolitischen Arbeit in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Die Programmansätze werden immer differenzierter und anspruchsvoller, die Zusammenarbeit mit den Partnern ist zunehmend langfristig angelegt. Daraus entsteht die Notwendigkeit, nicht nur gemeinsam die unmittelbaren Ergebnisse zu überprüfen, sondern insbesondere auch die längerfristigen Wirkungen der Vorhaben. Einen besonderen Schwerpunkt sieht der EED in der Weiterentwicklung von Methoden, die armutsreduzierende Wirkungen erfassen. Die in diesem Zusammenhang in den letzten Jahren durchgeführten Studien zeigen ein weites Spektrum von Wirkungsfeldern des EED und seiner Partner auf. Querschnittsevaluierungen, die bestimmte Fragestellungen in mehreren Programmbereichen gleichzeitig untersuchen, gewinnen dabei zunehmend an Bedeutung.

Umfangreiche Veränderungen konnten so z.B. im Bereich der Beteiligung von Frauen erreicht werden. Hier bewirkt die nachhaltige Förderung frauenspezifischer Projekte, dass immer mehr Frauen in den Programmen der Partnerorganisationen mitarbeiten. Der Beitrag der Frauen zur Entwicklung wird immer mehr anerkannt, ihr Recht auf Unversehrtheit erhält größere Geltung. So berichtet CASA, das Sozialwerk der indischen Kirchen, dass die Arbeit mit Frauengruppen zu einem deutlichen Einkommensanstieg bei den Frauen und auch zu größerer Achtung ihnen gegenüber führt. Es ist allerdings noch viel Arbeit zu leisten, um Gewalt gegen Frauen in jeder Form auch innerhalb der Kirchen zu überwinden.

Für nachhaltige Entwicklung ist ein langer Atem nötig: Durch die kontinuierliche Begleitung des EED festigt sich bei den Menschen eine eigenständige soziale und wirtschaftliche Perspektive. Stück für Stück übernehmen sie Verantwortung für die Lösung ihrer Probleme in diesem Entwicklungsprozess. Konzeption und Durchführung der Projekte liegen immer mehr in den Händen der Partner und der Beteiligten. Ein Beispiel dafür ist der institutionelle Aufbau von gemeindeorientierten Sozialversicherungssystemen in Ostafrika.

Die festgestellten Wirkungen der geförderten Projekte weisen dabei weit über die Frage hinaus, ob die jeweiligen Projektziele erreicht wurden. Das Handeln der geförderten Partner bewirkt in ihren Gesellschaften vielschichtige Veränderungen. Das verdeutlicht die Zusammenarbeit mit unseren kirchlichen Partnern: Die Arbeit des EED verstärkt die Solidarität der deutschen Kirchen mit dem Dienst der Kirchen im Süden. Dadurch - und

durch die damit verbundene internationale Anbindung - wird das politische Gewicht der Partnerkirchen sowie ihr Handlungsspielraum vergrößert. Diese neuen Spielräume verschaffen den Kirchen im Süden und Osten in ihren Gesellschaften mehr Gehör – auch außerhalb konkreter Projekte. Ein Beispiel dafür ist die wichtige Rolle des Nationalen Kirchenrates in Kenia beim friedlichen Regierungswechsel Ende 2002.

## **Entwicklungspolitische Arbeit in Deutschland**

Der EED ist einer der wichtigsten Förderer entwicklungspolitischer Maßnahmen in Deutschland. 2006 finanzierte er die Arbeit von kirchlichen und nichtkirchlichen Trägern mit 6,0 Mio. Euro. Dies sind 4,1 Prozent des Haushalts. Kirchengemeinden und Aktionsgruppen stellten 690 Förderanträge für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik an den EED, 469 davon wurden angenommen (im Vorjahr 502). Ein Förderschwerpunkt mit 61 Süd-Nord-Begegnungen waren Studienreisen. Die meisten Reisen fanden im Rahmen von Partnerschaften zwischen Gemeinden, Kirchenkreisen oder Schulen statt. Ein weiterer Schwerpunkt war auch in diesem Jahr wieder der Faire Handel. In der EED-Förderung spielt die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit weiterhin eine wichtige Rolle. Dies läuft dem Trend entgegen, die Bildungsarbeit mit Jugendlichen ausschließlich an die Schulen zu delegieren. Hervorzuheben ist in diesem Bereich das Engagement von Kirchengemeinden im Bereich der Jugendarbeit.

Der Kirchentag und der zeitgleich stattfindende G8-Gipfel in Heiligendamm bildeten 2007 die Schwerpunkte für die entwicklungspolitische Arbeit des EED. Der EED hat sich gemeinsam mit anderen dafür eingesetzt, dass auf dem Kirchentag die Themen des G8-Gipfels diskutiert und die besonderen Möglichkeiten der Großveranstaltung genutzt werden, um den Forderungen nach weltweiter Gerechtigkeit Gehör zu verleihen. Neben den Auswirkungen der globalisierten Wirtschaft standen die Zukunft Afrikas und die Veränderungen des Weltklimas auf der Agenda ganz oben. Auf dem Kirchentag ist die große Bereitschaft der Teilnehmenden und der Veranstalter spürbar geworden, als Christinnen und Christen für die Eine Welt Verantwortung zu übernehmen.

## **Kooperation mit „Brot für die Welt“**

Die Vertiefung der Zusammenarbeit von „Brot für die Welt“ und EED ist auf einem guten Weg. Der Projektausschuss, ein Unterausschuss des Ausschusses für Ökumenische Diakonie und der Bewilligungsausschuss des EED tagen seit Mai 2007 gemeinsam. Die Mitglieder verfügen bei den Beratungen des jeweils anderen Bewilligungsgremiums über das Rede-, jedoch noch nicht über Stimmrecht. Bis zum Ende 2007 soll der Schritt hin zu einem gemeinsamen Bewilligungsverfahren ganz vollzogen sein. Die Projekte der beiden Schwesterorganisationen werden dann von einem gemeinsamen Gremium beraten und bewilligt.

Der EED und „Brot für die Welt“ sind durch eine Kooperationsvereinbarung verbunden. Sie enthält Regelungen zur internationalen Förderpolitik, zur Zusammenarbeit bei Projektbewilligungen, zur Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit, zur finanziellen Zusammenarbeit und zur Annäherung der Organisationsabläufe. Ein Kooperationsrat steuert die Zusammenarbeit.